



Es bleibt beim menschenähnlichen Maskottchen: In diesem Jahr setzen die Franzosen auf Super Victor. Schon 1884 brachte ihnen das eigene Maskottchen Glück – Frankreich wurde Europameister.

FOTOS: DPA

# 1980



Weltweit bekannt: Pinocchio wurde in Italien zum ersten Maskottchen einer EM.

# Von Pinocchio bis Super Victor

**Maskottchen-Wahl:** Seit 1980 wird die Fußball-EM von Glücksbringern begleitet. Wir haben zusammengefasst, welche Figur welcher Nation bisher den Sieg beschert hat

Von Sina Wollgramm

■ **Bielefeld.** Es soll Glück bringen und wird oft zum Gesicht eines Großevents: das Maskottchen. Obwohl die Fußball-EM in diesem Jahr bereits zum 15. Mal veranstaltet wird – von einem Maskottchen begleitet wird sie erst seit 1980. In diesem Jahr ist Super Victor für das Glück bei dem Turnier in Frankreich zuständig. Welcher der 24 Mannschaften der Junge im Superhelden-Kostüm unvergessen bleiben wird, zeigt sich im Finale.

Beginnen hat die Serie der neu entwickelten Glücksbringer 1980: Die Italiener nutzten mit Pinocchio eine Kinderbuchfigur des italienischen Autors Carlo Collodi. Bekannt geworden war sie schon 1881 – gut 100 Jahre vor ihrem Einsatz als EM-Maskottchen. Die Figur ist das bisher bekannteste Maskottchen einer Europameisterschaft und brachte im Finale Deutschland Glück beim 2:1-Sieg gegen Belgien.

Frankreich legte 1984 mit einem Tier nach. Peno war ein freundlicher gallischer Hahn. Die Franzosen setzten damit auf die richtige Figur: Sie gewannen das Finale mit 2:0 gegen Spanien.

Eine doppelte Maskottchennutzung gab es 1988 und 1992. Das Kaninchen Berni wurde zunächst Gesicht der EM in Westdeutschland und bekam 1992 eine Generalüberholung für das Turnier in Schweden. In München brachte Berni den Niederlanden Glück. Die Mannschaft

gewann 2:0 gegen die Sowjetunion. In Schweden half Berni den Dänen, die ursprünglich als Nachrücker für Jugoslawien zur EM gekommen waren und überraschend das Finale mit 2:0 gegen Deutschland gewannen.

Siegessicher bediente sich England bei dem darauffolgenden Turnier der Figur des Herrschers des Tierreichs: des Löwen. Goaliath blieb am Ende jedoch den Deutschen in Erinnerung. Der Vize-Europameister von 1992 gewann das Endspiel im Londoner Wembley-Stadion gegen Tschechien mit dem Golden Goal durch Oliver Bierhoff in der 95. Spielminute.

Beim Löwen blieb es auch beim Turnier 2000 in Belgien und den Niederlanden. Goaliaths Nachfolger Benelucky wurde um eine bunte Mähne und einen Teufelsschwanz erweitert. Teufliches Glück hatte am Ende Frankreich mit einem 2:1-Sieg über Italien.

Die Serie an Maskottchen aus dem Tierreich brach bei der EM 2004 ab. Mit Kinas brachten die Portugiesen erstmals einen „menschlichen“ Glücksbringer ins Spiel. Kinas

symbolisierte einen portugiesischen Jungen. Er sollte die Eigenschaften Enthusiasmus, Geschick, Entschlossenheit und Humor verkörpern. Der Name wurde von der Bezeichnung für die fünf Punkte im Waffenschild der portugiesischen Flagge abgeleitet. Im Finale gewann Griechenland mit 1:0 gegen Portugal.

Von da an blieb es – wie auch in diesem Jahr – bei einem menschenähnlichen Maskottchen. Die Schweiz und Österreich setzten bei der EM 2008 noch einen drauf: sie machten gleich zwei Figuren zum Maskottchen. Trix und Flix symbolisierten fußballspielende Zwillinge. Sie waren in den Nationalfarben der Gastgeber gekleidet und trugen über dem Auge je eine weiße Zackenlinie, die Alpengipfel symbolisieren sollten. Das Duo betrat erstmals 2006 bei einem Freundschaftsspiel zwischen Österreich und der Schweiz ein Stadion. Die Namen wurden in Anlehnung an Fix und Foxi ausgewählt. Glück im Endspiel brachten sie Spanien beim 1:0 gegen Deutschland.

Bei Zwillingen blieb es auch

2012. Denn auch bei dieser Europameisterschaft gab es zwei Gastgeber: Polen und die Ukraine. Slavek und Slavko traten in den jeweiligen Landesfarben der beiden Nationen an. Die Namen wurden von dem Wort Slava abgeleitet, was übersetzt Ruhm oder Ehre bedeutet. Andere Namensvorschläge waren Siemko und Strimko sowie Klemek und Ladko. Abgestimmt wurde über eine Online-Umfrage der UEFA. Mehr als die Hälfte der fast 40.000 Teilnehmer entschieden sich für Slavek und Slavko. Als Glücksbringer in Erinnerung blieben die zwei am Ende den Spaniern. Sie siegten mit 4:0 im Endspiel gegen Italien und konnten als erster Europameister ihren Titel verteidigen.

Auch 2016 bleibt das Maskottchen menschenähnlich. Seit dem 18. November 2014 ist auch sein Name bekannt: Super Victor. Die Entscheidung für die Benennung fiel durch eine öffentliche Abstimmung. 107.790 Menschen nahmen teil. Super Victor setzte sich mit 48 Prozent gegen Driblou (25 Prozent) und Goalix (27 Prozent) durch. Super Victor ist ein kleiner französischer Junge, der beim Spielen mit Freunden den Ball am Tor vorbei schoss und eine Kiste entdeckte, als er nach dem Ball suchte. Darin fand er einen roten Umhang, Fußballschuhe und den offiziellen Ball des Turniers. Seine Superkräfte: Mit dem Umhang kann er fliegen und mit den Schuhen neue Tricks erfinden. Seine Mission: Spaß am Fußball teilen.

# 2012



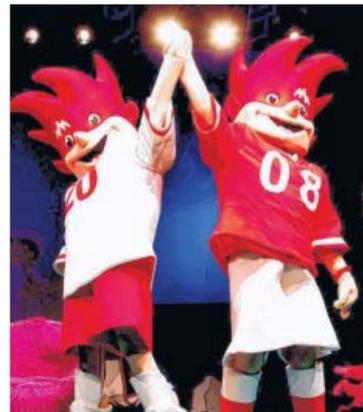
Ukraine und Polen verbunden: Die Nationen wurden von Slavek und Slavko repräsentiert.

# 1984



Gute Wahl: Die Franzosen setzten auf den Hahn Peno und gewannen im eigenen Land.

# 2008



Zwei Gastgeber: Österreich und die Schweiz setzten auf die Zwillinge Trix und Flix.

# 1988 | 1992



Von Deutschland nach Schweden: Hase Berni hier im Gespräch mit Franz Beckenbauer 1988.



Unvergessen: Goaliath aus England brachte den Deutschen Glück.

# 1996

# 2000



Mit bunter Mähne: Benelucky begleitete die EM in Belgien und den Niederlanden.

# 2004



Es wird menschlich: In Portugal kam der Junge Kinas zum Einsatz.